

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
aufsteiliger Beilagen sowie eines illustrierten
Wpblattes 1,50 RM.

Zeitung für Charand, Geiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Mein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Sohmaundorf, Lüban, Dorlas, Spechtritz 1c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 77. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 4. Juli 1911.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 24. Jahrgang.

Aus Hab und Fern.

Rabenau, den 3. Juli 1911.

Zur Nachahmung empfohlen. Ein eigenartiges Mittel, Raubvögel vor dem Betreten mit Namen zu bewahren, scheint ein Naturfreund gefunden zu haben, der, wie man aus Jena berichtet, auf einer Bank folgende Inschrift onbrachte: „Hier darf sich jeder Esel verweigern!“ Dieser Wink mit dem Raubvögel hat bisher seine Wirkung getan, und es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft niemand geneigt sein wird, an öffentlicher Stelle sich selbst als Esel zu bezeichnen.

Nachdem bis zum 31. März 1916 die geringe, allmählich jährlich zunehmende Erhöhung der Friedensstärke des Deutschen Heeres durchgeführt sein wird, wird an der zu erreichenden Stärke von 515 321 Gemeinen, Gemarkungen und Obergemeinden, Preußen daran mit 399 026, Bayern mit 57 133, Sachsen mit 38 911 und Württemberg mit 20 251 Raum beteiligt sein.

Im Saale der „König Albert-Höhe“ fand am Freitag Abend ein Konzert statt, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 2. Dragoner-Regiments aus Schwedt a. O., das sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Aber nicht allein das Konzert war es, das eine so große Anziehungskraft ausübte, das Hauptinteresse veranlaßte sich auf das in Lichtbildern dargestellte Schlachten-Potpourri, das den Krieg von 1870-71 darstellte und Auge und Ohr die geschichtlichen Ereignisse der großen Zeit vorführte. Diese Veranstaltung hinterließ ohne Frage einen nachhaltigen Eindruck. Der zweite Teil brachte Bilder aus dem Soldatenleben, die zum Teil in humorvoller Weise, das Leben und Treiben der Soldatenzeit zeigten. Lauter Beifall wurde den Vorführungen gezollt. Unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters April wartete die Kapelle mit einem fein gewählten Programm auf, das mit Schmelz und Grazie durchgeführt wurde. Ganz besonders fiel das Piffon-Solo des Herrn April. Jedenfalls ist die Veranstaltung als interessant und wohl gelungen zu bezeichnen.

Vorsicht beim Genuß von Gurkenfajal! Unter furchtbaren Schmerzen und choleraähnlichen Erscheinungen verschied dieser Tage in Deulitz der 29 Jahre alte, bisher kerngesund gewesene Sticker Oskar Richter, der tags zuvor Gurkenfajal gegessen und eine größere Menge Wasser hinterher getrunken hatte. Richter hinterläßt eine junge Frau mit zwei Kindern.

Herr Neubert-Hainsberg wurde vom Bezirksausschuß auf Widerruf eine Schlachthausanlage genehmigt.

In der Person eines aus dem Planenschen Grunde gebürtigen Arbeiters ist derjenige ermittelt und festgestellt worden, der im Februar d. J. auf dem Wege von Tilschen nach Döberitz ein aus einem sechs-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat.

Die seit vielen Jahren bestehende Aktiengesellschaft R. E. Blomberg, die wohl das größte holzindustrielle Unternehmen in Finnland betrieb, ist insolvent geworden. Die Hauptverwalter der Firma befindet sich in Abo. Das Aktienkapital von fünf Millionen Rubel befindet sich zum Teil im Publikum. Die Aussichten sind für die Gläubiger sehr unersichtlich; man rechnet mit 40 Prozent.

Die Verhältnisse auf der Elbe nähern sich denen des berüchtigten Jahres 1904 immer mehr. Mit dem von Tag zu Tag abnehmenden Wasserstande geht auch das Frachtgeschäft ständig zurück, ja, es ist schon nahezu lahmgelegt. Die Fahrzeuge können kaum noch zu einem Drittel der Tragfähigkeit beladen werden.

Beim Baden ertrank in der 10-jährige Knabe Schellbach aus Wörlitz in einem Biegeleiche in Strehlen, nachdem er vorher mit Kindern am Teiche gespielt hatte.

Eine gründliche Pleite hat ein Akkordfabrikant zu Klingenthal gemacht. Bei nahezu 15 000 RM. Forderungen bleiben nach Abzug der Kosten des Konkursverfahrens 2,75 Mark übrig.

Das Landgericht Freiberg verhandelte gegen den Gerichtsdienster Gust. Reinhold, ehemals am Saydaer Amtsgericht. Wilhelm hat sich wegen Veruntreuung von Beamtengehältern und Urkundenfälschung zu verantworten. Das Urteil lautet auf 11 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. 4 Monate der Untersuchungshaft gelten als verbüßt. Wilhelm hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der 1883 geborene Monteur Georg Rudolf Schneider machte am 12. Februar im Gasthof Niederpöyritz die Bekanntschaft einer jungen Telephonistin. Er verschwieg dem Mädchen, daß er bereits verheiratet ist, und machte ihm den Hof, so daß das Mädchen glaubte, Schneider habe die reelle Absicht, es zu heiraten. Schnell legte er seiner jungen Bekanntschaft seine angeblichen Vermögensverhältnisse dar und gab dabei der Wahrheit zuwider an, daß er am 15. März von der Firma Siemens und Schudert 3000 Mark und am 1. April die Zinsen seines Vermögens ausgezahlt

erhalte. In kurzer Zeit nahm er dem Mädchen 622 Mark in größeren Beträgen, sowie das Sparkassenbuch mit dem Rest von 45 Mark ab. Als das Mädchen kein bares Geld mehr besaß, übergab es ihm die Taschenuhr und einen goldenen Ring, denn Schneider war auch der Pfandbesitzer recht, den er aus dem Verfaß der Gegenstände gewann, weil er stellunglos war und nur von dem Gelde des betribten Mädchens lebte, das den Gauner zum eigenen Schaden zu spät erkannte. Dieser planmäßige Betrug trägt dem Angeklagten, der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, 6 Monate Gefängnis ein. Am Schlusse der Verhandlung wird Schneider, der bisher auf freiem Fuße war, in Haft genommen, da Flußverbauch vorliegt.

An Blutvergiftung starb in Großhennersdorf nach kurzem Krankenlager der Gutsbesitzer Heinrich Fuchs. Er hatte eine offene Wunde gehabt und den Fuß gegen Rheumatismus mit einer starken Flüssigkeit geschmiert. Dadurch war Blutvergiftung entstanden, die den Tod zur Folge hatte.

Einen gräßlichen Selbstmord verübte in einem Zustande geistiger Umnachtung die 34 Jahre alte unverheiratete Olga Jäger in Nadeberg, die sich mit einem scharfen Messer den Hals tief durchschnitt und verblutete. Die auf so furchtbare Weise Verstorbene beging die Tat wohl aus Furcht, in einer Anstalt untergebracht zu werden.

Keine Notizen. Bei einer Prügelei in Limbach wurde einem der Beteiligten die Nase aus dem Gesicht geschlagen. Ein Fleischergehilfe von Glaucha, der mit seinem Meister einen Bullen transportierte, wurde in einer Scheune, wo sie vor heftigen Regen Schutz gesucht hatten, von dem wütenden Tier mit den Hufen heftig gegen die Wand gedrückt. Der Unglückliche hat schwere innere Verletzungen davongetragen.

Dem 13 Jahre alten Schulknaben Wilsch in Köstlergeringstraße wurde infolge eines unglücklichen Zufalles vom eigenen Vater, der mit dem Zerleinern von Holz beschäftigt war, eine Hand quer durchgehakt. Beim Abputzen eines Hauses in Jowitzau stürzte der Maler Spindler vom 3. Stockwerk ab und erlitt einen Schädelbruch, Rippenbrüche u. innere Verletzungen, so daß er bald darauf verstarb. Auf dem Heimwege von der Arbeit von Plauen nach Nadeberg wurde die Fabrikarbeiterin Klug von einem aus dem Strohsengraben herausspringenden Butschen überfallen, zu Boden geworfen und vergewaltigt. Dabei stieß er dem Mädchen einen Knebel in den Mund. Die Überfallene wehrte sich aber nach Widerständen, konnte den Knebel aus dem Munde herausnehmen und um Hilfe rufen. Darauf ergriff der Unhold die Flucht.

Auf dem Müllerischen Rittergute in Pommitz bei Döberitz wurde ein Kalb geboren, das zwei Mäuler und vier Augen hat. Der unten gabelförmig gebildete Kopf ist oben einseitlich, so daß nur zwei Ohren vorhanden sind.

Bei Chemnitz ließ sich ein Handwerksbursche überfahren. Kopf und Beine wurden vom Wäpser getrennt.

Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß der Name der Landgemeinde und des selbständigen Gutsbezirks Leichnam bei Baugen in Spreewiese umgewandelt wird. Das zum Rittergute Leichnam gehöbige Vorwerk Kleinleichnam heißt künftig Kleinpreewiese.

Vor mehreren Tagen traf aus Friedenau bei Berlin ein Jugendpaar mit Frau und zwei Töchtern in Crimmitschau ein, um die letzteren bei den Eltern der Frau zu lassen, während sich das Elternpaar auf eine längere Erholungsreise begab. Nicht lange nach deren Abreise erkrankte das sechs Jahre alte Töchterchen Lotte an Diphtheritis, die Krankheit verschlimmerte sich und raffte das Kind am Sonntag nachts 12 Uhr dahin. Die Eltern reisen abnunglos weiter. Jeglicher Versuch, deren Adresse zu erhalten, um ihnen das Schreckliche mitzuteilen, blieb erfolglos.

Der Husar Rich. Albin Michel der 4. Eskadron des Jwidauer Husarenregiments Nr. 20 ist in der Spree ertrunken. Er gehörte einem Pionierkommando an, das an der Spree unweit des Kupferhammers mit Brücken schlagen beschäftigt ist. Während der Frühstückspause hatte er sich widerrechtlich vom Übungsploße entfernt und sich etwa 100 Meter flussaufwärts begeben, um an einer geeigneten Stelle zu baden. Michel sammelte aus Ufersdorf bei Nadeberg und diente seit vorigem Herbst beim Regiment.

Das Dresdner Landgericht verhandelte gegen den 51 Jahre alten, in Meißten wohnenden Schmiedemeister Moritz Clemens Herzog wegen gewerbmäßigen Glücksspiels. S. hatte in seinem Gasthofsgrundstücke zu Meißten den Spielautomaten „Komet“, bei dem Geld zur Auspielung gelangt, öffentlich aufgestellt. Das Schöffengericht Meißten verhandelte zunächst wegen Vergehens nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches, Veranlassung einer öffentlichen Lotterie. Da die Beweisaufnahme jedoch ergab, daß es sich in dem vorliegenden Falle um ein Vergehen nach § 284 des Reichsstrafgesetzbuches, gewerbmäßiges Glücksspiel, handelt, verwies der Gerichtshof

infolge Unzuständigkeit die Sache an das Landgericht. Herzog führte zu seiner Verteidigung an, er habe nicht geglaubt, daß die Aufstellung des Spielapparates „Komet“ verboten sei. Er wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, auch erkannte das Gericht auf Einziehung des Automaten.

Aus Anlaß der Feier des 75-jährigen Bestehens der Firma K. Aler u. Breitfeld G. m. b. H. in Grla bei Schwarzenberg, hat der Seniorchef, Kommerzienrat Breitfeld, der Firma 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Zinsen sollen zugunsten unterstützungsbedürftiger Beamten, Meister und Arbeiter verwendet werden.

Der auf der Flucht nach Amerika begriffene Goldarbeiter Franz Schuster aus Tetschen, der bei dem Wiener Juwelier Worofski einen großen Juwelendiebstahl verübt hat, wurde in Bremerhaven verhaftet. Er wurde von den sächsischen Behörden der österreichischen Grenzpolizei in Tetschen übergeben.

Der Leipziger Ratspräsident und Schulgeldeinnehmer Lippert hat mit 29 000 Mk. amtlichen Geldern das Weite gesucht. S. ist am 16. Oktober 1883 in Niederfrankenheim bei Weithain geboren. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig setzt auf seine Ergreifung und Wiederherbeischaffung des unterschlagenen Geldes eine Belohnung von 500 Mark fest. S. ist in Adorf in B. im Hotel „Goldner Löwe“ gesehen worden. Er gab an, in Bad Ems zur Kur zu wirken. Lippert hat sich über die Grenze nach Böhmen begeben. In der sächsischen Unterschlagnungsache ist, wie das „S. Zgl.“ meldet, eine aufsehenerregende Verhaftung vorgenommen worden, über die das genannte Blatt aber im Interesse der Untersuchung noch nichts Näheres veröffentlichen kann. Ueberhaupt soll die Sache einen größeren Umfang annehmen, da von der Kriminalpolizei gegen mehrere Personen Untersuchungen wegen Hehlerei eingeleitet worden sind. Ermittlungen haben ergeben, daß das Leben S. absolut nicht ganz tadellos gewesen ist. Es hat sich herausgestellt, daß Lippert stark verschuldet war. Von den unterschlagenen 29 000 Mk. hat er durch briefliche Uebersendung von Geldbeträgen in Höhe von mehreren tausend Mark einige Gläubiger befriedigt.

Dresden. In einem Zustande hochgradiger Nervosität beging Sonntag Nacht die 36 Jahre alte Postkassenscheffrau Joha Schulze in der Klingelstraße Selbstmord. Bis einschließlich 30. Juni haben 1777 694 Personen die Hygiene-Ausstellung in Dresden besucht. Die Memoiren der Frau Toselli legen den Gedanken nahe, daß der nullte Besuch des Königs von Sachsen bei seiner Schwiegermutter in Bindau, die er seit 10 Jahren nicht mehr gesehen hatte, kein zufälliger gewesen ist, sondern mit dem Memoiren in Zusammenhang gestanden hat. Aus den Londoner Ankündigungen ist zu folgern, daß die Veratungen in Bindau, wobei nach den „Leipz. N. N.“ die Großherzogin von Toskana auf der Seite des Königs gestanden hat, nutzlos waren. Beim Erscheinen des Buches wird der sächsische Hof Frau Toselli wohl die ihr zustehende Rente entziehen, da der mit ihr am 5. Mai 1905 abgeschlossene Vertrag u. a. besagt, daß die Jahresrente von 40 000 Mk. fallen kann, falls sie verlegende Äußerungen in der Presse von sich geben oder wenn sie etwas unternehmen sollte, was geeignet wäre, dem sächsischen Hofe oder dem sächsischen Volke gegenüber öffentliches Argernis zu erregen.

Unter dem Verdacht den Ruffler Winkler in Dresden ermordet zu haben, wurde in Leipzig ein Zufahrter verhaftet. Der Betreffende hat sich zur Zeit der Mordtat in Dresden aufgehalten und ist bald darauf nach Leipzig abgereist. Es sollen verschiedene schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen. Die Dresdner Kriminalpolizei sandte zwei Kriminalgenossen nach Leipzig, um den Festgenommenen nach Dresden zu bringen. Die Vernehmung des Zufahrtes dürfte wesentlich zur Klärung der Mordtat beitragen. Nach neueren Meldungen soll der Zufahrter sein Alibi nachweisen können, befindet sich aber noch in Haft.

Im Betrugsprözeß Graf Königsmarck wurden Graf Günther v. Königsmarck zu 4 Monaten, Leonhardt zu 9 Monaten und Domarus zu 1 Monat Gefängnis verurteilt; im Frankfurter Sprözeß erhielten Schend v. Schweinsberg 2 Jahre Gefängnis und 6000 Mk. Geldstrafe, Tiboltz 1 Jahr Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe.

Der deutsche Gesandte in Marokko machte dem Sultanvertreter die Mitteilung, daß Deutschland Agadir nebst Hinterland besetzen werde. Den deutschen Häusern gehören bei Agadir weit in das Hinterland hineinreichende große Landereien mit landwirtschaftlichem Betrieb. Der Besitz einer einzigen Firma ist von der Größe eines Fürstentums. Eine Firma beschäftigt allein ca. 120 Personen, darunter 60 bis 70 Handelsagenten, die im Besitze deutscher Schutzbriefe sind, andere Firmen 80 Angekl. Außerdem nahm der deutsche Handel im Süden Marokkos zu und steigt besonders in der letzten Zeit. Auch an dem Bergbau im Hinterland Agadirs ist Deutschland erheblich interessiert.